

Fragen für ein Glaubensgespräch

1. Glauben wir an Gott, wie er uns verheißen ist?
2. Fühlen wir uns durch Gottes Botschaft befreit oder beengt?
3. Wie oft setzen wir uns mit der Heiligen Schrift auseinander?
4. Glauben wir an die Allmacht Gottes?
5. Glauben wir an ein Weiterleben nach dem Tod?
6. Gelingt es uns, die Frohbotschaft des Evangeliums auch auf die heutige Zeit anzuwenden?
7. Sind Nächstenliebe und Gerechtigkeit auch uns ein Anliegen?
8. Können wir verzeihen, wenn uns jemand Leid zugefügt hat?
9. Reden wir mit anderen über unseren Glauben?
10. Getrauen wir uns, auch mit Agnostikern und Glaubensfernen über Gott zu reden?
11. Sind wir bereit, unseren Glauben regelmäßig nachzutanken (Bibelrunden, Schriftgespräche, Predigten, Lektüre, Schriftlesung usw.)?
12. Geben wir ein glaubwürdiges Zeugnis als Apostel Christi?
13. Lässt unser Gottesbild Spielraum für Andersgläubige (Juden, Muslime)?
14. Ist uns Ökumene ein Anliegen? Gibt es für uns Grenzen der Toleranz?
15. Sind wir bereit, für unsere Glaubensüberzeugung einzustehen?
16. Wo haben wir Schwierigkeiten mit der herrschenden Lehre der Kath. Kirche?

Es ist sicher nicht möglich, alle diese Fragen in einem Gespräch zu beantworten. Es bleibt der Gruppe oder den Einzelnen überlassen, eine für sie passende Auswahl zu treffen oder eigene Fragestellungen zu behandeln.



Katholische Aktion der Diözese St. Pölten

Kath. SchülerInnen-Jugend - Kath. Jugend Land - Kath. ArbeiterInnen-Jugend - Arge
Kath. Jugend - Kath. Jungschar - Kath. Frauenbewegung - Kath. Männerbewegung -
Kath. ArbeitnehmerInnen-Bewegung - Kath. Akademikerverband - Vereinigung Christ-
licher Unternehmer - Projekt Netzwerk der Solidarität - Projekt Rainbows NO-West
Miteinander als Christinnen und Christen unterwegs
<http://www.dsp.at/ka>, gs.ka.stpoelten@kirche.at, 02742/398-305, Klostergasse 15, 3100 St. Pölten

Aufbruchskampagne 2006: „Ich will dir nahe sein!“



Unterlage zur Gestaltung einer Aktivistenrunde

Seit Mitte März erregen großformatige Plakate die Aufmerksamkeit von Passanten und Autofahrern. Was viele verblüfft, ist die völlig ungewohnte Werbebotschaft, die da von rund 400 Plakatwänden und 80 City Lights herunterleuchtet. „Ich will dir nahe sein - Gott“ steht da in großen Buchstaben unter einem vierfärbigen Ausschnitt des bekannten Michelangelo-Freskos aus der Sixtinischen Kapelle; jener Ausschnitt, in dem Gott dem Menschen die Hand reicht. Dem Standort entsprechend, gibt es noch fünf weitere Versionen.

Durch die Medien ist inzwischen bekannt: Hinter dieser Kampagne steht die römisch-katholische Kirche der Diözese St. Pölten. Für Bischof DDr. Klaus Küng ein neuer Weg, der anregen will, über Gott nachzudenken. Nicht in der Geborgenheit einer Kirche, sondern mitten im pulsierenden Leben. Auf Straßen und Plätzen, bei Tankstellen, in Wohnbereichen. Verkündigung mit den Mitteln der heutigen Zeit. Vielleicht ein wenig marktschreierisch, aber unübersehbar.

Gott wird zum Thema dort, wo sich die Menschen aufhalten, wo sie Tag für Tag vorbeikommen. Konfrontiert mit einer Botschaft, die sie leicht sehen, aufnehmen und verstehen können. Nur zu warten, dass die Menschen von alleine kommen, ist einfach zu wenig. Wer bei den Menschen sein will, muss dorthin gehen, wo sie zu Hause sind - ganz so, wie es uns Jesus vorgemacht hat.

Schon die Apostel haben für ihre Zeit

unübliche Wege der Verkündigung beschritten. So hat Paulus am Areopag, dem Marktplatz des antiken Athen, die Menschen angesprochen, aber nicht mit den Worten eines Gelehrten, sondern in ihrer Sprache, ganz in ihrer Lebensmitte. Der „Areopag“ von heute sind die Medien, die Werbetafeln und Litfaßsäulen.

Die Kampagne ist keine „Kirchenwerbung“, sondern will die Botschaft der Kirche in ihrer ursprünglichsten Form verkünden: Gott reicht den Menschen die Hand. Er möchte Teil ihres Alltags sein und ihrem Leben Fülle und Kraft geben. Jeder soll spüren: Bei Gott ist niemand „unten durch“.

Plakate sind nur Erstimpulse. Ein Gespräch könnte manchem Fragenden, Suchenden hilfreich sein. Daher sind gerade Laien und Laiinnen aufgerufen, diese Chance nicht ungenutzt verstreichen zu lassen. Apostolat ist auch heute noch unverzichtbar. Tragen wir die Botschaft vom gütigen Gott und von der Erlösungstat Jesu Christi weiter. Regen wir zum Nachdenken an und zeigen wir auf, dass uns Gott Orientierung und Halt gibt. In weiterer Folge wird es auch nach vorheriger Anmeldung auf der Web-Seite möglich sein, per SMS vertiefende Texte zu empfangen.

Um Kritikern den Wind aus den Segeln zu nehmen: Diese Aktion hat durch Sponsoring und kostenlose Leistungserbringung von Raiffeisenbank, epa holding, Werbeagentur Cayenne und Druckerei Agens + Ketterl der Diözese keinerlei Kosten verursacht.



**ICH WILL DIR
NAHE SEIN.**

GOTT

Gott sagt den Menschen seine Gegenwart zu. In guten wie in schweren Stunden will er ihr Helfer und Beschützer sein - wenn es die Menschen zulassen.



**ÜBERALL WO IHR WOHLT,
BIN ICH DAHEIM.**

GOTT

Es gibt keine „gottverlassene Gegend“ und keine „gottverlassene Zeit“. Ein beruhigender Gedanke: Der Mensch ist nie alleine und hat immer Grund zu Hoffnung. Denn Gott ist das und hält seine schützende Hand über ihn.



**FAHR VORSICHTIG!
FÜR EIN ENDGÜLTIGES
TREFFEN IST ES ZU FRÜH.**

GOTT

Gott will, dass wir lange leben und dass es uns gut geht. Wie im Straßenverkehr ist es im ganzen Leben hilfreich, sich an Wegweiser, Markierungen, Geschwindigkeitsbegrenzungen etc. zu halten. Es ist wichtig, gut hin zu sehen, hin zu hören, wachsam zu sein



**BEI MIR TANKST
DU WAHRE KRAFT.**

GOTT

Gott ist die Quelle des Lebens. Sein Wort ist kraftvoll und schenkt Ausdauer. Zu ihm können wir kommen, wenn uns die Kraft ausgeht, wenn wir „ausgebrannt“ sind



**MIT MIR
FÄHRST DU SUPER.**

GOTT

Gott ist bereit und wartet: In der Stille, im Gebet, im Nächsten, der uns begegnet. Wenn wir uns für seine Liebe und Güte öffnen, geraten wir nicht aus der Spur.



**ALLES, WAS IHR VON
ANDEREN ERWARTET,
DAS TUT AUCH IHNEN!**

GOTT

Die „goldene Regel“ des Zusammenlebens der Menschen, die in allen großen Weltreligionen vorkommt. Eine Aufforderung dem Nächsten mit Achtung zu begegnen im Bewusstsein der eigenen Verletzlichkeit.

Schriftstellen

Die Zuwendung Gottes zu den Menschen ist sowohl im Alten als auch im Neuen Testament eine der zentralen Botschaften. Einige Beispiele sind angeführt:

Doch alle sollen sich freuen, die auf dich vertrauen, und sollen immerfort jubeln. Beschütze alle, die deinen Namen lieben, damit sie dich rühmen. (Ps 5,12)

In deine Hände lege ich voll Vertrauen meinen Geist; Du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott. (Ps 31,6)

Ich aber, Herr, ich vertraue dir, ich sage: „Du bist mein Gott.“ (Ps 31,21)

Vertrau auf Gott, er wird dir helfen, hoffe auf ihn, er wird deine Wege ebnen. (Sir 2,6)

Die aber, die dem Herrn vertrauen, schöpfen neue Kraft, sie bekommen Flügel wie Adler. Sie laufen und werden nicht müde, sie gehen und werden nicht matt. (Jes 40,28)

Doch Jesus begann mit ihnen zu reden und sagte: Habt Vertrauen, ich bin es; fürchtet euch nicht! (Mt 14,27)

Längere Zeit nun blieben sie dort und predigten freimütig im Vertrauen auf den Herrn; er legte Zeugnis ab für das Wort seiner Gnade, indem er durch die Hände der Apostel Zeichen und Wunder geschehen ließ. (Apg 14,3)

Wir haben durch Christus so großes Vertrauen zu Gott. (2. Kor 3,4)

In ihm (Christus) haben wir den freien Zugang durch das Vertrauen, das der Glaube an ihn schenkt. (Eph 3,12)